



Proletariat Klassenbewußtsein erlangen, und daß auch ihnen klar wird, daß es kein Unterfied für die Beschaffenheit der Güter gibt, die sie tragen oder eine ganz gewöhnliche Arbeitslohn.

### Tagegeschichte.

Halle a. S., 11. Januar 1908.

#### Aus Wilows Wahl-ABC-Wahl.

Das vom Eigenerband herausgegebene Handbuch für die sozialdemokratischen Wähler soll zwar seiner Bestimmung nach den Wahlen geben und nur von den Agitatoren des Reichstags, von Wilow bis Ernest, heimlich benützt werden, trotzdem bildet es für sozialdemokratische Kreise längt die Quelle einer Fülle, die nur hier und da von etwas getrübt ist.

Man soll nicht denken, daß das Handbuch allerdings seinen Anspruch erheben, als es wohl unter dem Buchstaben A eine Menge Alternativen, unter dem Buchstaben B eine Menge Lügen, aber unter dem Buchstaben C die Geschichte enthält. Der Buchstabe B findet sich darin überhaupt nicht, denn von der Wahrheit enthält dieses ABC keinen Laut.

Unter A wird die Berechtigung des Wels zu beweisen versucht durch den Hinweis, daß auch die Sozialdemokratie in ihren eigenen Reihen den Grund der Gleichheit in seiner Weise befolgt. Zum Beweise wird eine Stelle aus einer Rede zitiert, in der sich Gen. Weber über die Grundzüge ausspricht, nach welchen den Abgeordneten der Partei vor dem Auftreten des Büttelengesetz Entschuldigungen aus der Parteiführung gebührt werden. Weber sagte damals:

„Unter der Fiktion ist nach der sozialen Stellung ihrer Mitglieder in fünf verschiedene Klassen eingeteilt. Die erste ist die genügende Mittel hat, um aus eigener Tasche Opfer zu bringen, die beansprucht nicht und bekommt nicht.“

Die übrigen sind in vier Klassen eingeteilt: die eine bekommt drei Mark, das sind solche, die hier am Orte in Parteistellungen sind, eine zweite bekommt sechs bis sieben Mark, eine dritte neun bis zehn Mark, und die vierte, einmündigste Mittelschicht, zwölf Mark, um so je nach dem Wohlstand der sozialen Stände und den persönlichen Verhältnissen einen Ausgleich zu finden.

Daraus zieht Wilows ABC den Schluß, es falle den Führern gar nicht ein, sich mit den kleinen Leuten in der Partei gleichzustellen. Es bemerkt in seiner Überheblichkeit gar nicht, welches Ehrengewiss es den Führern damit ausstellt, und wie sehr die Übertragung der von Weber ausgetheilten Grundzüge auf das Staatsleben inwieweit sich auf die Grundzüge des Reichstags beziehen lassen. Die ersten drei Klassen verfügen, keine Mittel, um Staatsgelder beanspruchen und keine bekommen. Ebenso sind die meisten leitenden Männer des Reichs und der Staaten von Hause aus reiche Leute, gerade ist also, a. B. der Minister Herr Wilow, würden keine Gehälter beanspruchen und keine bekommen. Die Hunderte von Millionen aber, die auf solche Weise geparkt wurden, müßten, um je nach dem sozialen Stande einen Ausgleich zu finden, zu Gehaltsaufbesserungen für die unteren Beamten, die von den Großen bezogenen „Subalternen“, verwendet werden. Das wäre sozialdemokratisch, und wenn man das ein Welsprinzip nennen will, kann's auch recht sein — aber dann sind in Deutschland vom wirklichen Adel bis am weitesten entfernt, die Fürsten und Grafen herein.

Unter dem Buchstaben B vertritt das Wahl-ABC gleiche Fiktion in der Kunst, seinen Lesern die Wichtigkeit der Sozialdemokratie höchst schmachtlich zu machen. Man liest hier unter dem Titel „Finanzreform“:

Die Sozialdemokratie hatte natürlich ihr übliches Universalrecht bei der Hand: Einführung einer direkten Reichs- Einkommensteuer eingeleitet worden wäre von solcher Höhe, daß die Einkommen von über 100 000 Mark bis zur Hälfte konfisziert würden, so könnten aus einer solchen Steuer jährlich nur 900 Millionen Mark vereinnahmt werden, während die indirekten Steuern jetzt 100 Millionen Mark bringen. Man mußte ein Bußgeld von indirekten Steuern, das nachliegende erscheinen. Also um die Leute mit einem Einkommen von über 100 000 Mark jährlich zu schonen und weil aus den Wahlen ohnehin schon 1100 Millionen M. herausgepreßt werden, mußte ein neues Bußgeld von indirekten Steuern als das nachliegende erscheinen. Daß ein kleines Schändchen von Multimillionären, das jährlich beinahe zwei Milliarden zu beziehen hat, einen Teil, am Ende gar die Hälfte seines Einkommens auf den Altar des Vaterlandes legt, daß ein Mann, der jährlich 400 000 M. zu verbrauchen gewohnt ist, 50, 100, oder gar 200 Tausend Mark weniger zu verbrauchen genötigt werden soll, ist „das übliche Universalrecht der Sozialdemokratie“! Ist dieses Universalrecht wirklich so schlecht, daß man die Schranken der sozialdemokratischen Wähler damit brechen könnte? Uebrigens hat es sich bei der Finanzreform nicht um die Aufbringung von 1100 oder 900 Millionen sondern bloß von 250 Millionen gehandelt. Um diese aus den Einkommen von über 100 000 M. aufzubringen, hätte man diese nicht mit 50 Prozent sondern bloß mit etwa 15 Prozent Steuer von Reichs wegen belegen müssen — ja, selbst dieser Steuerfuß hätte sich noch viel weiter erniedrigen lassen, wenn man nach dem üblichen Universalrecht der Sozialdemokratie eine mäßige Steuer auf große Erbschaften der direkten Linie und auf die großen Vermögen gelegt haben würde. Aber das alles durfte nicht sein. Daher mußte ein Bußgeld von indirekten Steuern als das nachliegende erscheinen, für das die Konventionen, die Nationalliberalen und das Zentrum stimmten. Doch warum nicht? Den Arbeitern, nicht den Herren mit einem Einkommen von über 100 000 M. geht es ja ohnehin zu äppig, wie man im Kapitel über „Erelenbung“ lesen kann:

Bemerkenswert ist, daß die proletarischen Unmässigen sich durchaus in den Gleichen der verrotteten Bourgeoisie bewegen. Nur daß es dabei meistens verhältnismäßig äppiger herzugehen pflegt.

Das sind für heute so ein paar Proben von der Quelle, aus der Herr Wilow und die anderen Agitatoren der Sozialdemokratie niedrigerer Gehaltsstufe ihre Weisheit zu schöpfen pflegen.

Daß der deutsche Arbeiter der Paris unter den Vorkämpfern aller Völker ist. Eine Vergleichung der Wochenlöhne von Arbeitern gleichen Berufs und ungefähr gleicher Qualifikation ergab folgendes Resultat:

Es erhielt Wochenlohn	
der amerikanische Arbeiter	46 38 M.
der englische	33 84 „
der französische	25 48 „
der belgische	15 88 „
der schweizer	21 66 „
der deutsche	19 90 „

Es gab aus für Nahrung wöchentlich:	
der amerikanische Arbeiter	17 66 M.
der englische	15 64 „
der schweizer	12 00 „
der französische	11 88 „
der belgische	10 84 „
der deutsche	9 32 „

Es blieb also zur Befriedigung anderer Bedürfnisse wöchentlich übrig:	
dem amerikanischen Arbeiter	28 72 M.
dem englischen	18 20 „
dem französischen	13 57 „
dem belgischen	11 88 „
dem deutschen	10 58 „
dem schweizer	9 66 „

Unter den drei Haupt-Industrieländern der Welt, Amerika, England, Deutschland, ist Deutschland das typische Land der Hungerlöhne! Es ist das Land der niedrigsten Löhne und der höchsten Lebensmittelpreise!

Daran wird auch nicht geändert, daß die vorkleineren Statistik vom Jahre 1903 datiert. Denn wenn auch die Löhne der deutschen Arbeiter nach dieser Zeit etwas gestiegen sind, so sind die Lebensmittelpreise in noch höherem Maße gestiegen und die Löhne der ausländischen Arbeiter sind auch nicht niedriger geworden.

Deutsch-afrikanischer Fleischmarkt. In welcher Art und Weise die deutschen Kulturträger in den afrikanischen Kolonien die Sittlichkeit heben, ergibt sich auch wieder aus einer Kolonial- und Friedrich Grubendorfer jetzt auf eine Anspaltung des Deutschen Kolonialbundes in der kirchlichen Gegenwart veröffentlicht. Dieser Verein hatte in einer Eingabe an den Reichstangler auf die verkehrte Tätigkeit der Missionen hingewiesen, die den Schwarzen durch Begriffe wie allgemeine Brüderlichkeit und ähnliche Theorien nur die Köpfe verkehren. Darauf erwidert der genannte Kenner der deutsch-afrikanischen Verhältnisse:

„Ich frage die Herren vom Kolonialbunde, ob sie denn wirklich nicht wissen, was jedes halbwürdige Kind in den Kolonien weiß, daß, gelinde gesagt, ein großer Teil der deutschen Vorkämpfer, wenigstens in den deutsch-afrikanischen Kolonien, mit schwarzen Weibern in geschlechtlichem Verkehr lebt? Kennt man nicht das in Dar-es-Salaam allgemein bekannte Wort Fleischmarkt in seiner heillosen Bedeutung? Wenn am Spätnachmittag die Bureaukranten der Herren Beamten zu Ende sind und diese giftig haben, dann bewegen sich die schwarzen „Bibis“ (Frauen) zwischen den Wohnungen umher, und es erscheint bald hier bald da eine auf der Veranda und winkt sich seine Bibi herauf. Wie man bei uns sich nach dem Essen eine gute Zigarre leidet, — es gibt natürlich auch Nichtraucher — so leidet man sich da eine Bibi, wenn man es nicht gar vorzieht, eine oder zwei da u e r b zur Verfügung zu haben. Diesen Brauch, den jeder in Dar-es-Salaam kennt, nennt man „Fleischmarkt“.“

Weiter wird man in dem erwähnten Artikel Bezug genommen auf eine Mitteilung des Echo vom 21. April 1904, daß die vielen Kinder, die in Deutsch-Südwestafrika einen Affessor oder Leutnant mit Soli ihren Papa nennen, anfangen, durch ihre Frechheit eine Plage der Kolonie zu werden. Ich bin nun ganz gewiß einer der letzten, der den Kolonialbeamten gesellschaftliche Entschuldigungen zumutet, denn ich erlaube darin durchaus keine Tugend, sondern eine Dummheit. Aber ich verlange, daß man Weiber, mit denen man sexuellen Verkehr pflegt, nicht nur als Volkstöpfe betrachte, die man hinterher als minderwertige Geschöpfe misachtet, sondern daß man sie als gleichberechtigte Menschen ansehe und behandelt, und außerdem halte ich es für selbstverständlich, daß, solange die Erziehung der Kinder nicht von Staats wegen erfolgt, der Vater auch für seine Nachkommen steht. Vor allen Dingen aber fordere ich, daß Menschen, die praktisch auf dem Standpunkt der freien Liebe stehen, ihn auch theoretisch vertreten und sich nicht als Mutterdrücken und Verteiliger der herrschenden Sittlichkeitsbegriffe aufspielen. — Wer das tut, ist ein Heuchler, der von offenen Charakteren verachtet werden muß.

Was sagen unsere Kolonialisten und Viebermännchen dazu, die nur aus Sozialdemokratie als Beschädiger der freien Liebe zu mischdribbeln suchen?

Agenten des Auslands. Keulich denunzierte die Nordd. Allg. Ztg. die Polen, weil ihnen die Stammesgenossen jenseits der Grenze Wahlhilfe zuschickten. Heute nagelt es das Zentrum fest, weil es aus England Glühwürmchen erhalten hat. Selbstverständlich, im Ausland hat man alles Interesse daran, ein verhandlungsfähiges parlamentarisches System entstehen zu lassen; denn eine Regierung wie die heutige in Deutschland ist eine unerträgliche Belastung für die ganze Welt. Uebrigens erweist sich die Nordd. Allg. Ztg. in derselben Nummer selbst als ein Agent des Auslands, denn sie beruft sich auf eine englische Erklärung, daß auch die deutschen Kolonien ebenso entwicklungsfähig wären wie die englischen. Also eine Beglückwünschung des Herrn Dernburg durch die Engländer, woraus zu schließen ist, daß englische Bosheit wünscht, Deutschland möge sich nur ja in Südwestsafrika verlieren.

Niedriger hängen. Der kleine Schleifstein in Leipzig, genannt Korrespondent, offizielles Organ des Verbandes deutscher Buchdrucker, scheint wieder einmal seine Feder in die Gasse gewandt zu haben, um nach edler Schmierfinkennormen einzelne Parteigängerinnen heranzuziehen. Wenigstens geht das reaktionäre Zunftblatt, die Post, darauf ein, indem sie beglückwünscht schmeißelnd schreibt:

Ein sozialdemokratischer Parteipropagandist wird als „Emil der Maier“ im Korrespondent, dem Organe des sozialdemokratischen Verbandes der Buchdrucker, häufig folgendermaßen abgehandelt:

„In eigener Sache“ überschreibt Emil Maier, ein durch der Massen Gnaden und der Güter Wohlstand als freigelegener Welschlinger in der Mannheimer Bestimmung ehrender Mensch, eine Urmenge origineller Witzspiele und sozialer Gemeinheiten, die andauernd immer mehr die Brautjungferinnen für eine verheiratungswürdige Zukunft solcher Genossen bilden. Bei einem Menschen wie Emil Maier ist es doppelt notwendig, mit benutzenden Eigenschaften zu wahren, die man sonst im Leben nur mit der Hundepfote zu füttern pflegt, denn ein proletarischer Maier muß ein ordentliches Stück Arbeit für die Menschheit leisten, wenn er im Posten der Geschäfte als „der große

Maier“, der berühmte Maier“ oder — wie wir ihn huldvoll zu nobilitieren gewöhnen — als Emil der Maier fortleben will. Die Gemeinheiten des „Genossen“ Maier verstehen sich, wie bei allen ähnlichen Erben, aus der Tatsache heraus, daß bei großen Dämonen mit Vorliebe solche Seiten auf den Schild erhebt, die das Mass ausweisen wie der biblische Walfisch, aber schließlich durch den engem Schluß nach einen Dering hinunterbringen. Das Mass ist eben die Laupflanze und das einzige, womit Genossen & die Maier von ihrem lateinischen Dämon Dämonis ablegen.

Der Post hat dann noch die im Korrespondent festgesetzte Schimpfregel hinzu und gibt natürlich dem Korrespondent nicht nur in allen Punkten recht, sondern erwartet auch noch das Schimpfregime um einige von der Post gewünschte Schlagworte. Hier würden auf das Maier die besten Leiers eines Gemeinheitsorgans gar nicht eingegangen sein, wenn nicht die Post frohlockend Münze aus diesem Drechschaufen schlagen möchte.

Nur gegen eine Bezeichnung der Post möchten wir uns wenden, nämlich gegen die des Verbandes als sozialdemokratisch. Wäre das der Verband, d. h. die Mehrzahl seiner Mitglieder, so würden letztere dem Schmierfinken in der Redaktion des Korrespondent schon lange auf sein ungewohntes Maier geschlagen haben. Denn durch die jahrelange gewöhnliche Bekämpfung der Partei, deren Führer und deren Organ ist der Korrespondent in allen Dingen gekommen, daß sich eigentlich jedes Mitglied des Verbandes schon „mit“, jeder dieses Maier zu sein. Gegen den jetzigen „genossen“ Leiter des Korrespondent ist ja der mitteldeutsche Christen der reinste Waisenknecht.

Daß aber diese Anrennung von Parteigenossen und deren Verbreitungen gerade jetzt während des Wahlkampfes, in dem jeder Arbeiter um sein heiliges Recht kämpft und alle persönlichen Beschäftigungen gegen Gemeinlichkeit oder Partei beilegt werden sollten, stattfindet, beweist die Niedertracht der Veranung und sollte nur gebührend gekennzeichnet werden, was hiermit geschieht.

Schlich hat der Regierungs-Telegraph seinen Weg nach Binduh und wieder zurückgefunden. Wie nämlich die Nordd. Allg. Ztg. amtlich mitteilt, ist durch ein am 9. Januar eingegangenes Telegramm aus Binduh ausdrücklich festgesetzt worden, daß das von Oberst von Deimling am 24. Dezember 1906 gemeldete Unterwerfungs-Abkommen von dem Oberleutnant von Storrff mit Johannes Christian, dem Kapitän der Bondelewaris, erst am 23. Dezember 1906 in Umas abgeschlossen worden ist. Die amtliche Dementierungssprache arbeitet sonst in der Regel schnell. Und gerade bei dieser Angelegenheit wäre etwas Schnelligkeit eher am Platze gewesen. Da konnte lieber der Silberbrief seine Aufrechterhaltung etwas später feiern.

Sozialer Verhältnis auf allen Seiten. Wertwörtergewisse entdecken jetzt den Wahlen die gegenwärtigen Parteien in ihres Dergens Schreim eine soziale Ader. So bereiten die Freikonserverativen Anträge für das preussische Abgeordnetenhaus vor auf Erhöhung der Dimargenulose für Volksschullehrer in den Provinzen Polen und Westpreußen sowie Umänderung der Dimargenulose aus Ostpreußen, ferner auf Erhöhung der Lehrerbesoldungen und Richtergehälter. Auch wollen sie im Reichstags eine Revision der Sachverhalte, die sie erst mit beschließen haben beantragen u. a. Und das Zentrum erachtet es für Pflicht, daß es den mittleren und unteren Beamten herzlich schlecht geht. Die Zentrumskritik hat deshalb im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Befreiung der mittleren und unteren Beamten eingebracht. Und damit die edlen Nationalliberalen und Freisinnigen nicht allein sind, auch noch einen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Landtag. Letzteres ist von vornherein die pure Deuselei, genau so wie bei den beiden vorgenannten Parteien. Wäre es schon lange in der Hand, Wälfle zu schaffen. Deshalb fange ich mich nicht an diese Anträge gleich von Anfang an als Wahlhüter, dazu bestimmt, die Wähler für sich einzufangen. Denn nach den Wahlen wird kein Mensch mehr davon irreden. Oder die bürgerlichen Gelegenheits-Sozialpolitiker finden dann die „Zeitzeit“ noch nicht für geeignet zur Einführung dieser Verbesserungen“. Beweist, löst aus nicht ihre Führen. Nur die Sozialdemokratie tritt für eine Befreiung eurer Lebenslage ein. Wählt deshalb sozialdemokratisch!

Aus dem wilden Lande jenseits der Wogesen wird etwas Unglaubliches gemeldet, das unsere Regierungen und bürgerlichen Parteien schier unmöglich erscheinen mag.

Der unter dem Vorhild des Präsidenten der Republik Frankreich abgehaltene Ministerrat hat den Justizminister beauftragt, in der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, wodurch die Artikel 414 und 415 des Strafgesetzbuches abgeschafft werden sollen. Der Artikel 414 bedroht mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 8000 Franken jeden, welcher mit Gewalt, durch Täuschheit, Drohung oder Vorspiegelungen die gemeinsame Einstellung der Arbeit zum Brode der Erlangung einer Erhöhung oder Herabsetzung der Löhne herbeiführt, oder im allgemeinen die freie Vertretung von Arbeitern verhindert hatte. Artikel 415 verfügte die Polizeiaufsicht für den Fall, daß die Einstellung der Arbeit durch eine planmäßige Vereinbarung herbeigeführt war. — Mit der Unterdrückung dieser beiden Artikel wird das vollständige Streikrecht der Gewerkschaften hergestellt.

Wenn nun Frankreich nicht vom Blitzstrahl des Himmels getroffen wird, dann gibt es keine räuberische Gottheit mehr. Arme Unternehmer, ihr seid nun dem Terrorismus der begehrligen Arbeiter ohne Gnaden ausgeliefert. Verkauft alles was ihr habt und wandert aus — nach Deutschland, dort findet euer Gehalt den genügenden Schutz.

### Asien.

Frankreich. Als Präsident des Senats wurde Dubost, als Präsident der Kammer Brillon wieder gewählt. — In Paris traf eine größere Anzahl Kinder von ausländischen Arbeitern aus Rougers ein, die unter der Pariser Arbeiterbewegung verteilt werden. Seit Republik verdrängt, daß Clemenceau die Kosten dieser Reise der Kinder bestritten und daß die notwendige Summe dem Unterstaatssekretär des Innern bereits zur Verfügung gestellt worden ist. Und die Sonne verbleibt nicht ihren Schein?

Rußland. Die Wahrheit will niemand hören. Die Generale Gelpenber, Kaufbars und Sobolow haben den General Karapawitz zum Duff gefordert, weil er in seinem verbotenen Werk über den russisch-japanischen Krieg die Tätigkeit dieser Generale einer überaus scharfen Kritik unterzogen hat. Er wird wohl zu der Kritik berechtigt gewesen sein.

Marokko. Der ehemalige Gouverneur Marokko ist nun auch seiner Festung vertrieben worden und hat sich zu einem befreundeten Stamme geflüchtet, unterhält aber noch eine Be-





# I. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 10

Seite n. 3., Sonnabend den 12. Januar 1907.

18. Jahrg.

## Ein Rückblick auf das Jahr 1906.

### a) Halle und Saalkreis.

- Jan.**
- Genosse Labert tritt seinen Posten als Parteisekretär für Halle und den Saalkreis an. Wegen Verleumdung des Konsumvereinsleiters Schulz wurde vom Saalkreis-Schöffengericht der Redakteur der Saalkreis-Zeitung, Genosse Labert, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilung erfolgte im ambulanten Gerichtsverfahren.
  - Der Verein „Vollwohl“ sucht für die Firma Engelde u. Krause Streifbretter. Der Genosse Ellinger stürzt sich in einem Fieberanfall von der Krähwitzer Brücke in die Saale und ertrinkt.
  - Bei Engelde u. Krause in Trotha ergab 33 Mann die Arbeit nieder.
  - Im Bellevue findet das Gemeindefest statt.
  - Der Jüngere Jarotowski starb im Alter von 40 Jahren.
  - Bei Engelde u. Krause in Trotha werden den Arbeitern Zupfmaschinen gemacht und so die Arbeit wieder aufgenommen.
  - Freigeizwaden wurde in der Berufungssitzung von der Strafkammer der Genosse Stelling wegen Verleumdung des Privatsekretärs Oetard.
- August.**
- Im Gemeindefestaktuell wird beschlossen, daß alle Organisationen wegen der Freizugs-Verordnung bei den Unternehmern vorstellig werden müssen.
  - Der Holzverleger Mühlensdorf wird nach etwa zehnjähriger Dauer aufgehoben.
  - Eine öffentliche Versammlung, in welcher Genosse Seeger-Weißig referiert, nimmt zu der Bierpreissteigerung Stellung. Von einem Dutzend aller Mitglieder wird abgesehen.
  - Wegen angeblicher Verleumdung Arbeiterwilliger werden vom Saalkreis-Schöffengericht die Straftatzen Teitmar, Erdman und Schlegel zu 20 bzw. 30 bzw. 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatten die Arbeiterwilligen bei Waginger als Nichtwähler bezeichnet.
  - Unter vier Genosse Vener machte seinem Leben freiwillig ein Ende. Er fand im 64. Lebensjahre.
  - Die Wandarbeiter bereuen im Bellevue ihre Tarifforderungen, die im wesentlichen auf 15 Prozent Lohnsteigerung und eine halbe Stunde tägliche Arbeitsverlängerung lauten.
  - Die Holzverleger und Steinbrücker nehmen die Arbeit wieder auf.
  - Vom Saalkreis-Schöffengericht freigesprochen wurde der Maurer Genosse Voigt, der den Unternehmer Reichardt als robbenden Unternehmer bezeichnet hatte.
  - In der Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins kommt die Wähler-Angelegenheit zur Sprache.
  - Genosse Wolfenbutter tritt eine vierwöchige Gefängnisstrafe wegen Verleumdung an.
  - Von der Kreisstrafkammer wurden die Bauunternehmer Wirtlich und Ufer, welche das Baumgärtel an der Jakobstraße mit veräußert haben, zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt.
  - Endlich, nach sechs Monate langen Wartens trifft der Baukonsum zum Vollstopp ein.
  - Die Frauenabteilung des Arbeitervereins bildet sich.

### b) Aus den Nachbarorten.

- Jan.**
- In Werfburg treten 140 Maurer in den Ausstand.
  - Die Bergarbeiter in Zeuzleben erhalten wegen Arbeitswilligenverleumdung x. zehn Tage Gefängnis.
  - Die Zimmerer in Zeitz treten in den Streit. Wegen Verleumdung der Gemeinde-Inspektion bekommt Genosse Krauber in Zeitz 14 Tage Gefängnis.
  - Sechs Flugblattverbreiter in Wittenberg werden freigesprochen.

## kleines Geniektion.

### Wahl-Parole.

Die liebe, gute Regierung spricht: Wir wollen auf Mühen bauen! Enttäuschung nur aber, bitte, nicht! Das ist geschehene Vertrauen!

Was Mir und Donner! Gellen wir für so hochfiedelstrobium?

Wir führen und wir geteilt die für dein Vertrauensvotum!

Wenor du wieder antosst, juch! Reden am Beine und mit Hund!

Ob wir abdahn zu dir fiduz! Nichteren, wird sich finden. (Simpl.)

Und einer wirtensberghischen Garnison. Ein Hauptmann mußte zur Frühjahrsbeziehung eine Kompanie vorziehen. Zu dieser Prüfung seiner Tüchtigkeit hatte sich sogar der kommandierende General angemeldet. Nicht mit Unrecht schloß daraus unser Hauptmann, daß man ihm wohl den Föhler überziehen wolle. Aber gerade das sollte ihm an, das Beste zu leisten. Das formale Gerzieren war bald erledigt, und es konnte das schärfste Auge daran nichts tadeln. Nun wurde dem schon gestrichelten Hauptmann der Rapport von Sr. Excellenz zulein, einen Anzug auf in den Gerzieren zulein begrenzenden Höben durchzuführen. Der Hauptmann erfüllte seinen Befehl an die Kompanie Alles ging in schöner Ordnung ab und mit Hurra wurde die Hobe gestimmt. Es wurde zur Vernehmung geladen. Seine Excellenz lobte die Leistungen der Mannschaft ausgiebig. „Aber“, hieß es zum Schluß — „der Hauptmann, Ihr Bericht war tatsächlich vollkommen wahr.“ Und nun professe ein Föhler nach dem anderen auf den armen Hauptmann, bis dieser schließlich in den Händen am Beine an den General wandte: „Excellenz, das Beste hätte mir jetzt schon seit 25 Jahr und so keiner hätte richtig gelaßt; jetzt läßt mich doch eigentlich mal interressieren, wie man's richtig stime muß.“

Eine närrische Geschichte. In einer Gemeinde des Saalkreis-Bezirks — heißt es in Confraternität — delegierte der Rat einen Mann der Kriminalpolizei, Namens Regard ins Amt von Gey abzuhören. Unterwegs entdeckte der Mann des Geistes, daß an diesem Tage Regard gar klaren Geistes ist und daß es schwierig wäre, ihn aus freien Stücken zum Eintritt ins Amt zu bewegen. Man beschloß, ihn zu betäuben, und unternahm drei Wachen, seinen Kopf mit einem Stein zu schlagen. Regard trat sich freilich ein Häufchen an, aber seine beiden Wächter in noch höherem Maße,

- Auf Grube Bismarck bei Zippendorf wird die Ausbeutung beendet.
- 500 Volksblatt-Anhänger haben die Genossen in Boda-Witz und Umgebung in kurzer Zeit zu vereinen.
- Der Protokollische Streit in Zeitz bringt einem Genossen einen Monat Gefängnis ein.
- In Zeitz werden die Arbeiter des Baugewerbes ausgehört.
- Der Kreisrat des Wahlkreises Weiskens-Raumburg-Zeitz tagt in Zeitz.
- Das Kaiserfest Johannesball hat im ersten Halbjahr 360 000 Mark Ueberfluß erzielt.

### August.

- Die Lohnbewegung im Baugewerbe Erfurt wird erfolgreich beendet.
- Differenzen brechen in der Zeitzer Eisengießerei aus.
- Wegen Streikvergehens erhalten in Zeitz 16 mehrere Vergeltungszulagen zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis.
- In Zeitz tagt der Kreisrat des Mansfelder Wahlkreises.
- Die Schuhmacher in Sangerhausen geraten in Differenzen mit den Arbeitgebern.
- Genosse Behrend in Zeitz wird wegen Auslaufs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.
- In Raumburg verurteilt die Zimmerer eine Lohnbewegung.
- Der Kreisrat für Wittenberg-Schweinitz findet in Wittenberg statt.
- Das Lokal in Zeitz wird uns wieder entzogen.
- In Zeitz tagt der Kreisrat des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz.
- Auf Grube 522 bei Zeitz bricht ein Grubenbrand aus. Zwei Vergeltungszulagen.
- In Naumburg findet der Kreisrat für Torgau-Weiskens in Zeitz statt.
- Die Arbeiterbewegung veranlaßt die Zimmerer in Zeitz.
- Die Stadtverordneten in Scheuditz gehen über den Antrag auf Einrichtung eines Gemeinderates zur Tagesordnung über.
- In Raumburg lehnt der Magistrat die Aufhebung des Bürgerrechts ab.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 11. Januar.

Für den Verkauf nach Maß und Gewicht sprach sich feierlich die Stadtverordneten-Versammlung aus, obwohl der Magistrat einer Eingabe der Händler in diesem Sinne ablehnend gegenüberstand. Jetzt soll sich beim Magistrat die Meinung geändert haben und wie verlautet, soll nun die Marktordnung dahin abgeändert werden, daß der Verkauf in Zukunft nach Gewicht und nach getarnten Maß anstatt nach Maß, während der Verkauf nach Volumen verboten werden soll. In diesem Sinne beschlossen feierlich auch die Stadtverordneten.

### Das nächste Flugblatt.

zur Reichstagswahl wird am kommenden Sonntag, 13. Januar, in Halle und dem Saalkreis verbreitet werden. Es behandelt die Stellung der Partei zur Sozialpolitik. Damit wird wichtige Flugblatt auch eine vollkommene Verbreitung finden, werden die Parteigenossen dringend ermahnt, sich wie an den beiden vorhergehenden Sonntagen auch diesmal wieder zur Verfügung zu stellen. Nur dann, wenn alle Genossen sich in den Dienst der Partei stellen, und opferwillig wie bisher ihre Arbeit verrichten, kann die Parteiloyalität wirksam betrieben werden.

Wer sich morgen früh der Saale zur Verfügung stellen will, finde sich 7 1/2 Uhr in folgenden Lokalen ein:

- Lehmann, Händelpark.
- Hugo Paole, Mansfelderstraße 11.
- Weinrich, Wölberweg 25.
- Konjunktur, Bebrastraße 18.
- Herbig, Pfännerhöhe 25.
- Rausch, Martinsberg 6.
- Weyer, Vestingstraße 36.
- Weißes Koh, Weiststraße 5.
- Sach, Hofenstraße 8.
- Gummer, Eichendorffstraße 19.
- Bernstein, Trotha, Götzestraße 1.
- Vindenhof, Kröllwitz.

Parteigenossen! Es sind nur noch wenig mehr als 14 Tage bis zum Tage der Entscheidung.

### Zum Ausstand der Tabakarbeiter.

ist zu berichten, daß der Streit bei der Firma L. Kühn (Köhl Nachf.), Mansfelderstraße, noch unüberdacht fortbaurt. Bis jetzt hat nur eine Arbeitswille, und zwar eine Frau Anna Michaelis von hier, ihre Kautschekbediente Herr Kühn zur Verfügung gestellt. Auf weldem einen starken Unternehmenseinstandpunkt Herr Kühn steht, ergibt ein Gespräch mit seinen Leuten, welche dieser Lage zu ihm kamen, um erneut über Aufnahme der Arbeit zu verhandeln. Herr Kühn sagte: „Ja, ich bin Sie mit der Leute einigen her, werde mir jetzt, und wer mit davon besteht, einfallen. Bewilligen sie ich nicht, lassen mich überhaupt nichts zwingen. Aber hier alles wieder in Ordnung ist, werde ich sehen, ob ich auf einige Wochen freiwillich ein wenig zuliegen kann. Gehen Sie hin und sagen Sie das Ihren Kollegen.“ Mit diesem Bescheid waren die Leute abgerufen und entlassen.

Hatte Herr Kühn geklagt, durch diesen Bescheid die Ausständigen zu entmühen, so hat er sich gemollt getrennt, denn solche Antworten einigen nur und schmeißen das Band der Solidarität feiter. Auch darf Herr Kühn nicht glauben, daß die Ausständigen am Hungerwege nagen, denn der Tabakarbeiter-Verband zählt die volle Unterstützung. Auch erhalten die Streikenden von den arbeitenden Kollegen jede Woche eine Extra-Unterstützung. Ferner liegt die ganze halbe organisierte Arbeiterkraft hinter den Leuten, denn das Gewerkschaftsamt bewilligt in seiner letzten Sitzung freiwillig in hundertwundert Weile 100 Mt für die ausständigen Tabakarbeiter. Nun hatte die Firma Kühn bei Beginn des Ausstandes ein großes Warenlager, und es ist nicht unmöglich, daß der Streit dieser Firma ganz erloschen ist, denn sonst hätte sich doch wohl, da alle hiesigen Firmen die äufferst minimalen Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, die Firma Kühn nicht ausgehört. Nun: Das Lager ist geräumt worden und die Kundschäft braucht Ware, da wird es sich bald zeigen, ob Herr Kühn seine Kundschäft unbefriedigt läßt oder seinen Arbeitern die paar Groschen Lohnzulage bewilligt.

### Schutz-Vorrichtungen und „Beinträchtigung der Arbeitsleistung“.

In den Fabrikräumen der Saalkreis-Christbaumhüttenfabrik-Handlung von Paul Keller war Anfang August v. J. ein Gewerkschaftler zur Revision erschienen. Er vernichte an einer Stanzmaschine, die durch Treten mit den Füßen in Tätigkeit gesetzt wurde, eine Schutzvorrichtung für die leicht gefährdeten Finger des daran Arbeitenden. Er machte dabei dem Fabrikanten zur Bedingung, die Schutzvorrichtung eines festschraubten Fingerabweisers anbringen zu lassen, technisch

und als das Trio im Akt eintrat, verstand dessen Direktor die Erklärungen der drei Beiratsmitglieder nicht genügend und telegraphierte dem Schlichter der Gemeinde. Dieser unterbreitete in der Partei-Dr. Schönig antwortete: „Cest Legrand.“ Der Telegraphist aber schrieb „Cest le grand.“ Der Aktivist war so sehr über die drei Menschen und ließ den größten unter ihnen lassen. Zufällig war er der Landjäger. Dem verging der Mauth; aber so sehr er auch schrie: „Ich bin nicht der Narr, ich bin der Gendarm!“ der Direktor blieb bei seinem Irrtum, schloß im Gendarm auf, Gehörmann, und als der Schlichter sich kränkte, zog man ihm die Zwangsjacke an. Einen Tag später erkannte man den Irrtum, als der wirkliche Verurteilte, in seine Gemeinde zurückgekehrt, die Frau des Landjägers aufsuchte und ihr sagte: „Ich wüßte nicht, daß Dein Mann verrückt ist, ich habe ihn ins Amt geführt.“

Der Zitiationsantrag und die Fremdwörter. Der Fagato tritt hier in längeren Ausführungen über die Fremdwörter in der deutschen Sprache. Er kritisiert an die letzte Reichstagsrede des Fürsten Solow. Er will mit der Frage über die auswärtige Lage beantwortete, und schreibt unter dem Titel: Das Deutsche, wie man es spricht; „In selber Rede vom Reichstag hat Fürst Solow wohl nicht weniger als 150 Worte fremden Ursprungs ausgeprochen. Einige von ihnen stehen ohne die geringste Umänderung in der Rede des Kanzlers, andere sind gerade nur durch eine Änderung der Schreibweise angedeutet. Früher war an: Compagnie, Monarchie, Demokratie, Präsidium, eminent, konsequent, Intervention, Koalition, Manie, Genie, Konflagration, Verpöflich, Integrität, Uebel. Wergeln wir nicht Unklarheit und lokal, zwei ausgeprochen französische Worte. Endlich findet man noch in der Rede des Kanzlers eine Anzahl französischer Ausdrücke denen die germanischen Wänter angeschlossen sind. Intervention, telegraphieren, hollere, forsette, anmalen, patriotische Preise, historische Verleiden, nordde Wänter, doktrinaire Sympathien, phantastische Argumente orthodoxe Wänter, exzessiver Purus ideale Chancen. Das ist unzulässig eine Wänter (Entgangenen) Deutschlands, ein Anhangs-unvermeidlich.“ Fremdwörter und Zitate über den größten Teil der Wänterlichen Wänterhaft.

Freigeizwaden! Wir brauchen vor einiger Zeit eine Notiz über die Verhättnisse des in dem Verlage von Hugo Bernharter erschienenen Buches Krüger. Der weibliche Körper und seine Verunstaltungen durch die Mode, mit mehr als 100 Abbildungen nach lebenden Modellen. Die Verlagebuchhandlung macht uns die Mitteilung, daß die zweite Strafkammer in Stuttgart unter glänzender Begründung ihres Urteils die Verhättnisse aufgehoben und das Werk für den Verkauf freigegeben hat.

Ein Zeichenfeld ausgetroffener Tiere ist während der letzten Monate in dem Bereiche der westlichen Vereinigten Staaten von Amerika ausgebeutet worden. Das von Andrew

Carnegie gestiftete und nach ihm benannte Museum veranlaßt jedes Jahr eine besondere Expedition zur Suche nach neuen ausgehörtener Tiere und hat auf diesem Wege der Wissenschaft bereits große Dienste geleistet und unergleichliche Schätze für seine Sammlungen zugunehmen gebracht. Die diesjährige Expedition richtete sich nach dem nordwestlichen Teil des Staates Oregon und wurde von zwei Gelehrten der Universitäten in Chicago und Kanada geleitet. Der Erfolg ist so hoch gewendet, daß das Carnegie-Museum dadurch in den Besitz der reichhaltigsten Sammlung von Vögelarten und Protobilen aus vorgeschichtlicher Zeit gekommen ist. Die ausgebeuteten Schichten gehören der Kreideformation an. Das gesammelte Material hat ein Gewicht von mehr als 1000 Zentner. Die wichtigsten Stücke sind wohl zwei vollständige Skelette mit ausgezeichnet erhaltenen Schädeln vom Vögelarten, ferner 25 andere Exemplare von Vögelarten, deren Skelette wenigstens zum großen Teil erhalten sind, dazu kommen mehrere Stücke von hölzernen Protobilen, wovon eines fast sämtliche Teile des Skeletts umschließt und ein besonders wissenschaftliches Interesse finden wird. Unter einer größeren Zahl ausgezeichneter erhaltenen Schädeln mit vollem Knochenpanzer, sind einige für die Wissenschaft völlig neu. Auch ein großer Weisthätigkeit von nur wenigen Zoll Länge (auch ein neuer Art anzugehören). Endlich sind noch verschiedene Reste von ausgehörtener Fischen zu erwähnen. Diese Funde werden wissenschaftliches Interesse finden wird. Der wertvollste Vögelarten bedeutend erweitert sondern auch das Wissen von der Tierwelt des Kreidezeitalters verdienstlichen.

Menschen mit Affenaffen. Professor Klotzsch, der Hethelberger Anthropologe, hat, wie der Königin Zeitung aus Adelaide geschrieben wird, seine Forschungen in Neuguinea und Queensland abgeschlossen und bald sich gegenwärtig im Nordterritorium an, das im Zentrum noch ganz unbekannt ist. Er stellt hier Untersuchungen über Lebensweise, Gebräuche und Abstammung der Australer an und hat dabei eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Vor einiger Zeit war ein weißer Händler bei Port Keats in seinem Boot von Eingeborenen überfallen und getötet worden. Die Körper wurden ausfindig gemacht, aufgenommen und harrten mit der Bestattung. Prof. Klotzsch ist es im Begriff, die Möglichkeit dieser Auslagen zu prüfen. Jedenfalls ist es das ersteinmal, daß bei einem Australer diese Affenaffen statt der Fische gefunden wurden; Prof. Zemon Zumbold, Dr. Lauter u. a. stellen wohl die wunderbare Freizügigkeit und Ausstreuung der Fische fest, eine Freizügigkeit wie sie kein anderes Volk der Erde besitzt, fanden aber bei ihrem jahrelangen Aufenthalt unter den Schwarzen keine Abweichung im Bau der Fische.





# Metallarbeiter-Verband

Sonnabend d. 12. Jan. 1907 abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht.
  2. Abrechnung.
  3. Die Aufhebung der Kontroll- resp. Beschwerde-Kommission
  4. Kartellbericht.
  5. Verbandssangelegenheiten.
- Einladung gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.**  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 Die Verbandsleitung.

# Holzarbeiter-Verband, Halle.

Sonnabend d. 12. Januar abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geißstr. 5  
**Generalversammlung**

**Tagesordnung:** 1. Stellungnahme zur Aufhebung eines Geschäftsführers für unsere Zahlstelle. 2. Verbandssangelegenheiten und Verschlebens. — Kollegen, in Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung wird erwartet, daß sämtliche Kollegen in dieser Verammlung anwesend sind.  
 Die Ortsverwaltung.

# Steinseker u. Berufsgenossen

Montag den 14. Januar abends 6 1/2 Uhr im Weißen Hof  
**ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
 1. Reichstagswahl und Gewerkschaft.  
 2. Errichtung eines Arbeitsnachweises.  
 3. Wahl eines jeden Mitgliedes ist es, wegen dieser wichtigen Tagesordnung in der Versammlung zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

# Torgau.

Sonnabend abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“  
**öffentliche Versammlung.**

Referent: Verbandsssekretär Gen. **G. Weikers**, Halle a. S.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 Der Einberufer.

# Kobershain.

Sonntag nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Bätz  
**öffentliche Versammlung.**

Referent: Redakteur Gen. **Oskar Fröhlich**, Halle a. S.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 Der Einberufer.

# Mansfeld.

Sonntag den 13. Januar abends 8 1/2 Uhr im Hause des Invaliden  
**Friedrich Probst, Ländw 192**  
**öffentl. Versammlung.**

Referent: **Aug. Trautwein**.  
 Eintritt 10 Pf.  
 Der Einberufer.

# Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

**Distrikt Passendorf-Beuchlitz.**

Sonntag den 13. Januar 1907 nachmittags 3 Uhr in der „Sonne“  
 an **Nietleben** (Albin Wau)

## öffentliche Volks-Versammlung.

Arbeiter, Parteigenossen! Da uns in unserem Distrikt kein Saal zur Verfügung steht und unter demselben, **Otto Wulken**, sich keinen Räumen vorstellen soll, so haben wir uns veranlaßt gefühlt, die Versammlung in Nietleben abzuhalten. Schenke niemand den Weg! Geht, Arbeiter und Parteigenossen, unter den schwierigsten Verhältnissen für eure Interessen eingeknetet. Genossen! Wer am 23. Januar für **Otto Volkender** seine Stimme in die Wahlkiste legen will, der darf am Sonntag nicht fehlen, darum Mann für Mann nach Nietleben zu **Otto Volkender**.  
 Die Distriktleitung.

# Soz. Verein Theisen.

Sonntag den 13. Jan. abends Punkt 7 Uhr  
**Versammlung.**  
 Alle Mann zur Stelle.  
 Der Vorsitzende.

# Nöthung, Bergarbeiter! Zahlstelle Zeitz.

Sonntag den 13. Januar 1907 nach 3 Uhr.  
**Versammlung.**  
 Das Erscheinen aller ist notwendig.  
 Der Vorstand.

# Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.

**Verwaltungsstelle Halle a. S.**  
 Sonnabend den 12. Januar abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“,  
 Großer Berlin 14

## Mitglieder-Versammlung

Vertrag des Arbeitersekretärs **Güldenbergs**.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.  
**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die Volksbuchhandlung,  
 Burg 42/43.

# 1 Sonnabend 1 billiger Tag für Lebensmittel.

- |                      |         |        |
|----------------------|---------|--------|
| Rauchfleisch         | 5 Pfund | 85 Pf. |
| Speck, fetter        | 5 Pfund | 70 Pf. |
| Schinkenspeck        | 5 Pfund | 1 00   |
| Kasseler Rippensteck | 5 Pfund | 1 00   |
| Blutwurst, Thüring.  | 5 Pfund | 55 Pf. |
| Blutwurst, Hausmach. | 5 Pfund | 40 Pf. |

## Schmeer 75 Pf.

5 Pfund

- |                       |         |              |
|-----------------------|---------|--------------|
| Zwiebelleberwurst     | 5 Pfund | 55 Pf.       |
| Mettwurst, Braunschw. | 5 Pfund | 1 00         |
| Rindertalg            | 5 Pfund | 55 Pf.       |
| Tilsiter Käse         | 5 Pfund | 38 Pf.       |
| Feigen                | 5 Pfund | 22 Pf.       |
| Backpflaumen          | 5 Pfund | 30 20 13 Pf. |

## Krackwurst 85 Pf.

5 Pfund  
 für Thür. Winterm.

- |                 |      |        |
|-----------------|------|--------|
| Bratberinge     | Dose | 48 Pf. |
| Bismarckberinge | Dose | 40 Pf. |
| Aal in Gelé     | Dose | 38 Pf. |
| Mering in Gelé  | Dose | 30 Pf. |
| Sardinen        | Glas | 24 Pf. |
| Anchovis        | Glas | 24 Pf. |

## Lachs 70 Pf.

geräuch. 5 Pfund

- |                   |              |        |
|-------------------|--------------|--------|
| Leipzig. Allerlei | 2 Pfund-Dose | 38 Pf. |
| Brechbohnen       | 2 Pfund-Dose | 22 Pf. |
| Stangenspargel    | 2 Pfund-Dose | 68 Pf. |
| Bayr. Malzbohnen  | 1/2 Pfund    | 8 Pf.  |
| Konfekt gemischt  | 1/2 Pfund    | 8 Pf.  |
| Pfeffernüsse      | 1/2 Pfund    | 6 Pf.  |

## Apfelsinen 10 Pf.

10 Stück 30 20

**Soweit Vorrat!**  
**Kamburger Engros-Lager**  
**Leopold Nussbaum**  
 G. m. b. H.  
**Halle a. S.**  
 Gr. Ulrichstr. 60/61.  
 Barfüßerstr. 3/5.

In meinem Inventar-  
**Ausverkauf:**  
**Ueber 2000 Stück**  
**Damen-Schürzen,**  
 reizende Tändel-Schürzen,  
 praktische Träger-Schürzen,  
 grosse Reform-Schürzen,  
 Kittel-Reform-Schürzen  
 ganz bedeutend unter Wert.

**3 Serien dieser Schürzen:**  
 Wert bis 1.25 **75 Pf.**  
 Wert bis 2.25 **135**  
 Wert bis 3.50 **175**

# Fr. Herm. Könicke,

am Leipziger Turm.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**  
 Nur noch wenige Tage!

Der diesmalige **grandiose Spielplan**, den die gesamte Presse **besten** bezeichnet, der niemals von Halle als den hier gebracht wurde. **Ebenso verbleibt nur noch bis 15. Januar: Das Unglaublichste auf einer Bühne!**

## Am Nordpol.

Große Ausstattungspantomime, dargestellt von **30 lebenden Eisbären**, japanischem Krakenbär, Polian, Guden und Ponnig. Die Vorführung dieser **einzig in der ganzen Welt existierenden Pracht-Sensation** erfolgt durch den weltberühmten **Willy Hagenbeck jr., Hamburg.** Wegen des Andranges an den Abendlassen empfiehlt sich die **Benutzung des Vorverkaufes im Theater-Bureau.** Teleph. Bestellung von nun an. **Billetts unter Nr. 183.** Morgen, Sonnabend den 12. Januar nachmittags 4 Uhr:  
**Letzte Schüler-Vorstellung**  
 zu ermässigten Preisen.  
 Außer einem eigens hierfür gewählten Programm Vorführung der Welt Attraktion:  
**Am Nordpol.**  
 Preise der Plätze:loge und 1. Rang 0.50 Pf., Saalplatz 0.30 Pf., Gallerie 0.15 Pf. inkl. 5 Pf. f. d. d. Billettssteuer.

Süssmilch

# Walhalla Theater

Heute sowie jeden Abend:  
**Louis Bouwmeester**, der stürmisch beliebte  
 Violinvirtuose; Meister der Technik und des Vortrags.  
**Laares-Truppe.** 9 Tegernseer.  
**Adolf Böckl.** Original-Setines.  
**Alexandra Fernandi**, preisgekürnte Schönheit.  
**Sheldon.** Selmann u. Punch.  
 Georg Süssmilch, Direktor und Eigentümer.

Suche zu Dieren event. auch sofort!  
**2 Gärtner-Lehrlinge.** Billig (Stück voll 20 Pf.) lot. zu best.  
 Richard Müller, Rönneken a. S. Albrecht Rathausstr. 13 (Blode).

Druck und die in diesem Verzeichnis: Druck G. S. S. — Druck der Schönen Buchdruckerei (G. S. S. S.) Halle a. S.



